

152. PAULUS DIACONUS

Über Paulus Diaconus²⁷⁷⁰, den bekannten Geschichtsschreiber der Langobarden, sind wir nicht sonderlich gut unterrichtet; die wenigen Angaben über seine Lebensumstände sind fast ausnahmslos dessen eigenen Werken zu entnehmen. Er wurde zu einem nicht näher datierbaren Zeitpunkt in den 720er Jahren in Cividale im nordostitalienischen Friaul als Sohn des Warnefrit und der Theudelinda geboren; seine Familie gehörte dem langobardischen Adel an. Wahrscheinlich unter König Ratchis (744–749) empfing er eine wissenschaftliche Ausbildung an der Hofschule von Pavia, unter anderem bei dem Grammatiker Flavianus. Später wurde Paulus von König Desiderius (757–774) zum Erzieher von dessen Tochter Adelperga bestellt, die er auch nach Benevent begleitete, als sie 758 mit dem dortigen *dux* Arichis vermählt wurde. Wo und wann Paulus Diakon wurde, ist nicht bekannt; gleiches gilt für die Umstände seines Eintritts in das Kloster Montecassino. Nach der Unterwerfung des Langobardenreiches durch Karl den Großen (774) kam es 776 unter Führung des Herzogs Hrodgaud zum Aufstand gegen die fränkische Herrschaft, an dem auch Paulus' Bruder Arichis beteiligt war. Dieser wurde nach Niederschlagung der Revolte mit anderen als Häftling ins

Frankenreich deportiert. Um die Freilassung des inhaftierten Bruders zu erbitten, reiste Paulus sechs Jahre später an den Hof Karls, in dessen Umkreis er einige Zeit als hochgeschätzter Gelehrter und Verfasser diverser literarischer Auftragsarbeiten verbringen sollte (ca. 782/783–786). Hernach kehrte er in die klösterliche Gemeinschaft von Montecassino zurück, wo er am 13. April eines nicht näher bestimmbar Jahres (vermutlich in der ersten Hälfte der 790er Jahre) verstarb.²⁷⁷¹

Paulus war einer der bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, von dessen vielseitigen Interessen die noch erhaltenen Werke Zeugnis ablegen. Er schrieb unter anderem Gedichte und Epitaphien, legte eine Homiliensammlung an und verfaßte zum Ruhm der Bischöfe von Metz die *gesta episcoporum Mettensium*. Bekannter sind seine historiographischen Arbeiten, die *historia Romana* (eine um heilsgeschichtliche Ereignisse erweiterte Version von Eutropius' *breviarium*, das er überdies bis ins Jahr 552 fortsetzte) und vor allem die *historia Langobardorum*, die wichtigste Quelle für die Geschichte dieses germanischen Volkes. Die für unsere Fragestellung relevante Nachricht stammt aus einer grammatischen Schrift des Paulus, nämlich dem Auszug aus

²⁷⁷⁰ Zu ihm s. die knappen Darstellungen von Peter Lebrecht SCHMIDT, Paulus (11.), KIP V (1979) 1635, Stefano GASPARI, Paulus (9.) Diaconus, LMA VI (1993) 1825 f., C. Robert III. PHILIPPS, Paulus [4], DNP IX (2000) 440 f., ausführlicher informieren Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I (= HbdAW IX.2.1), München 1911, 257–272, Franz BRUNHÖLZL, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 1. Band: Von Cassiodor bis zum Ausklang der karolingischen Erneuerung, München 1975, 257–268, Walter GOFFART,

The Narrators of Barbarian History (A.D. 550–800). Jordanes, Gregory of Tours, Bede, and Paul the Deacon, Princeton 1988, 333–346, Antonio ZANELLA, Cenni biografici su Paolo, in: Bruno LUISELLI – Antonio ZANELLA, Paolo Diacono, Storia dei Langobardi, ³Mailand 1994, 71–100, Walter POHL, Paulus Diaconus, RGA XXII (2003) 527–532 (mit weiteren Literaturangaben).

²⁷⁷¹ Für das gelegentlich in der modernen Literatur zu findende Todesjahr 799 lassen sich keine positiven Beweise beibringen; s. dazu POHL, a.a.O. 529.

S. Pompeius Festus.²⁷⁷² Dieser Grammatiker, der sich nur approximativ ins 2. Jh. n. Chr. datieren läßt, war gleichermaßen Epitomator, denn sein zwanzig Bücher umfassendes Lexikon *de verborum significatione* (oder *significatu*)²⁷⁷³ ist ein stark gekürztes Exzerpt aus dem gleichnamigen Werk des unter Augustus und Tiberius lebenden Antiquars M. Verrius Flaccus (* ca. 60/50 v. Chr. – † nach 20 n. Chr.).²⁷⁷⁴ Von den ursprünglich über 60 Büchern des Lexikons ist bis auf

spärliche Fragmente alles verloren und auch vom Auszug des Festus ist nur knapp die Hälfte erhalten. Einen gewissen Ersatz für die verlorenen Teile bietet die Epitome des Paulus, wenngleich dieser seine Vorlage Festus abermals in großer Verdünnung wiedergegeben hat. Die Abfassungszeit des Auszugs läßt sich nicht genau festlegen, da ungeklärt ist, ob Paulus diesen während seines Aufenthaltes im Frankenreich oder erst danach in Montecassino verfaßt hat.²⁷⁷⁵

152 T 1 Paulus Diaconus ex libris Pompei Festi, de significatione verborum = p. 34,11 f. MÜLLER

p. 31,13–15 LINDSAY; ZWICKER 228:

bardus gallice cantor appellatur, qui virorum fortium laudes canit, a gente Bardorum, de quibus Lucanus: ‚plurima securi fudistis carmina, bardi‘.

Wie schon oben in der Einführung zu Paulus Diaconus vermerkt wurde, ist dessen Lexikon nur der Auszug eines Auszugs. Die Definition des Begriffs *bardus* stammt allerdings aus dem Abschnitt der Epitome, für den weder die unmittelbare Vorlage S. Pompeius Festus noch des letzteren Vorlage M. Verrius Flaccus erhalten ist. Es ist daher schwierig bis unmöglich zu sagen, was an dieser Begriffsbestimmung auf wessen Konto geht. In der vorliegenden Form kann sie jedenfalls unmöglich bereits bei Verrius Flaccus gestanden haben, weil sie einen Vers aus dem ersten Buch von Lucanus' *Pharsalia*²⁷⁷⁶ enthält, die erst zwei Generationen nach dem Tod des spätaugusteischen Grammatikers geschrieben wurde. Dieses Dichterzitat ist folglich entweder von Festus oder aber erst von Paulus eingestreut worden.

Auf gallisch wird der Sänger *bardus* genannt, der das Lob der tapferen Männer singt, vom Stamm der *Bardi*, von denen Lucanus sagt: ‚Barden, ihr habt in Sicherheit zahlreiche Lieder ertönen lassen‘.

Prinzipiell kommen beide Epitomatoren in Frage, da beide ihre jeweilige Vorlage nicht nur massiv gekürzt, sondern auch sonst um verschiedene Zusätze erweitert haben.²⁷⁷⁷ Eine eindeutige Entscheidung für den einen oder den anderen ist nicht möglich.²⁷⁷⁸ Für Paulus und gegen Festus als Urheber der Einfügung würde sprechen, daß Autoren der Silbernen Latinität (wie Lucanus) von den Grammatikern allem Anschein nach erst ab etwa 200 n. Chr. als Autoritäten zitiert werden.²⁷⁷⁹ Paolo PIERONI hat außerdem darauf hingewiesen, daß der Vers des Lucanus mit *bardi* ‚eine Art Lieblingswort des Paulus‘ enthält, welches dieser in drei seiner Gedichte als synonyme Kurzform für *Langobardi* verwendet.²⁷⁸⁰ Dazu würde auch die eigenwillige Fehldeutung der Barden als *gens* passen (*a gente Bardorum*), die meiner Meinung nach

²⁷⁷² Zu diesem Werk des Paulus s. MANITIUS, a.a.O. 264–266, BRUNHÖLZL, a.a.O. 259 und Paolo PIERONI, Marcus Verrius Flaccus' *De significatu verborum* in den Auszügen von Sextus Pompeius Festus und Paulus Diaconus. Einleitung und Teilkommentar (154,19 – 186,29 Lindsay) (= Studien zur klassischen Philologie 147), Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 2004, 17–21. Zu Festus s. Peter Lebrecht SCHMIDT, Festus (6.), KIP II (1979) 541, Peter Lebrecht SCHMIDT, Sex. Pompeius Festus, in: HLL 4 (1997) § 440, 240–245, Peter Lebrecht SCHMIDT, Festus [6], DNP IV (1998) 495 f. und PIERONI, a.a.O. 15–17.

²⁷⁷³ Zum umstrittenen Titel s. PIERONI, a.a.O. 21 + A. 79.

²⁷⁷⁴ Zu ihm s. Peter Lebrecht SCHMIDT, Verrius (2.), KIP V (1979) 1209 f., PIERONI, a.a.O. 12–15.

²⁷⁷⁵ Zu dieser strittigen Frage s. PIERONI, a.a.O. 18.

²⁷⁷⁶ Lucan. 1,447–449 [45 T 2]: *vos quoque, qui fortes animas belloque peremptas/ laudibus in longum vates dimittitis aevum,/ plurima securi fudistis carmina, bardi.*

²⁷⁷⁷ S. dazu mit Beispielen Paolo PIERONI, Marcus Verrius Flaccus' *De significatu verborum* in den Auszügen von Sextus Pompeius Festus und Paulus Diaconus. Einleitung und Teilkommentar (154,19 – 186,29 Lindsay) (= Studien zur klassischen Philologie 147), Frankfurt a. M.-Berlin u. a. 2004, 19–21.

²⁷⁷⁸ So bereits Richard REITZENSTEIN, Verriane Forschungen (= Breslauer Philologische Abhandlungen Bd. 1, Heft 4), Breslau 1887, 21 f. A. 1 und PIERONI, a.a.O. 16 f. + A. 17. – Dagegen weisen Carolus MÜLLER, Sexti Pompei Festi de verborum significatione quae supersunt cum Pauli epitome, Leipzig 1880, 34 app. crit. und jüngst BLOM [2009a] 44 das Lucanuszitat dem Festus zu.

²⁷⁷⁹ Vgl. PIERONI, a.a.O. 17 A. 57.

²⁷⁸⁰ PIERONI, a.a.O. 17 A. 57 mit Verweis auf Paul. Diac. *carm.* 4 (1),18; 9,11; 36,9.

eher dem Geschichtsschreiber der Langobarden als Verrius Flaccus oder Festus zuzutrauen ist. Ich neige jedenfalls der Ansicht zu, daß von dem oben angeführten Lexikoneintrag auf Verrius Flaccus nur die eigentliche Worterklärung *bardus gallice cantor appellatur, qui virorum fortium laudes canit* zurückgeht, welche von Festus unverändert übernommen und erst von Paulus um den Zusatz *a gente Bardorum, de quibus Lucanus: plurima securi fudistis carmina, bardis* erweitert wurde. Stringent beweisen läßt sich diese Hypothese freilich nicht. Wie dem auch sei, die bei Paulus faßbare Definition des *bardus* wurde auch noch in späterer Zeit rezipiert. Sie findet sich wörtlich im Supplementum Adnotationum super Lucanum und im sog. *glossarium Salomonis* übernommen.²⁷⁸¹

Die im Kern auf Verrius Flaccus zurückgehende Begriffserklärung ist in sachlicher Hinsicht zutreffend. Das Wort *bardus* ist tatsächlich gallischer Herkunft (kelt. **bar-*

dos) und hat als Lehnwort ins Lateinische Eingang gefunden. Es lebt auch in den späteren keltischen Sprachen fort, etwa in air. *bard*, kymr. *bardd* ‚Dichter‘, ‚Sänger‘.²⁷⁸² Ganz richtig ist ferner die nähere Bestimmung des *bardus* als Sänger, „der das Lob der tapferen Männer singt“ (*qui virorum fortium laudes canit*). Diese Funktion der Barden wird durch andere, vorwiegend auf Poseidonios zurückgehende Nachrichten vollauf bestätigt. Demnach zählte es zu deren wesentlichen Aufgaben, den gallischen Kriegeradel mit Lobpreisungen zu verherrlichen.²⁷⁸³ Dazu würde auch die von Enrico CAMPANILE vorgeschlagene Etymologie von kelt. **bardo-* aus idg. *g^herH-d^hh₁ó-* ‚colui che stabilisce (= offre, fa) canti di lode‘ (ein Kompositum aus den Wurzeln **g^herH-* ‚singen‘, ‚loben‘ und **d^heh₁-* ‚setzen‘, ‚legen‘, ‚stellen‘) passen, obgleich diese in semantischer und phraseologischer Hinsicht befriedigende Deutung phonetische Schwierigkeiten bereitet.²⁷⁸⁴

²⁷⁸¹ Suppl. Adnot. super Lucan. ad 1,449 [45 T 10]; glossarium Salomonis fol. 247 r. a ex. [156 T 3].

²⁷⁸² S. dazu die Bemerkungen bei IHM (1897a) 9 f., DE SIMONE (1978a) 262 f., PORZIO GERNIA (1981) 104, DELAMARRE (2003) 67, MAIER (2003b) 31, BLOM [2007] 180 f., BLOM [2009a] 22.

²⁷⁸³ S. dazu die Kommentare zu Poseid. FGrHist 87 F 17 = Athen. 6, 49 [20 T 3]; Poseid. FGrHist 87 F 18 = Athen. 4, 37 p. 152 D–F [20 T 4]; Poseid. FGrHist 87 F 116 = Diod. 5, 31,2–5 [20 T 13], Strab. Geogr. 4, 4,4 [37 T 6], Lucan. 1,447–449 [45 T 2], App. Celt. F 12 [66 T 5], Amm. Marc. 15, 9,8 = Timagenes FGrHist 88 F 2 [111 T 1].

²⁷⁸⁴ Erstmals vorgeschlagen von CAMPANILE (1970–73) 235 f. [s. dazu die ablehnende Besprechung von ROLF KÖDDERITZSCH, ZcPh 39 (1982) 340 f.] und dann ausführlicher CAMPANILE (1980) 183–188; zur Etymologie vgl. auch DAVID STIFTER, Study in Red, Die Sprache 40.2 (1998) 202–223, spez. 214–216 (mit einer Diskussion der phonetischen Probleme und mit weiterer Literatur), DELAMARRE (2003) 67, WOLFGANG MEID, Keltische Personennamen in Pannonien (= Archaeolingua, Series Minor 20), Innsbruck 2005, 219 f., BLOM [2007] 181, BLOM [2009a] 22.